



DIÖZESE  
INNSBRUCK

## Digitales Archiv

### Christi Himmelfahrt, gleichzeitig Patrozinium Johannes Nepomuk

17.05.

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.50.82

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-32432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-32432)

Hochschulgemeinde , Johanneskirche, 17.5., 19,00 h , Christi Himmelfahrt , gleichzeitig Patrozinium Johannes Nepomuk

In der Lesung des heutigen Festes hören wir den Vorwurf himmlischer Boten an die zurückgebliebenen Jünger nach der Himmelfahrt Jesu : "Was steht ihr hier und schaut zum Himmel ?"

Dieser Vorwurf wäre an uns , die Menschen dieser Zeit , unserer Gesellschaft und gar nicht wenigen Gläubigen überflüssig . Wir starren nicht zum Himmel . Wir verschwenden an ihn nicht viele Gedanken . Wir sind von der Erde beschlagnahmt und gefesselt , vom Hier und Jetzt und Heute . Verhaltensforscher haben den modernen Menschen einmal einen "Momentanisten" genannt , den vom Augenblick faszinierten . Was soll da der Himmel ? Wir erfahren einen schwindenden oder verdrängten Himmel . Er entschwindet uns schon mit kindlichen , antiquierten Bildern und Vorstellungen , mit denen wir nicht zurechtkommen . Und dann legt sich so mancher Zweifel vor den Gedanken an den Himmel , vielleicht auch der , den schon Sigmund Freud gesät hat , wie er von der "tröstenden Illusion" der Religion sprach . Man kann den Gedanken an den Himmel auch als ein Abstreifen der Verantwortung für diese Welt und das Leben verdächtigen , wie es der Spruch "Religion ist Opium für das Volk" getan hat . Und außerdem ist der Gedanke an den Himmel doch irgendwie mit dem an das Sterben liiert- und da flüstert uns unser unbändiger Lebenswille zu : Das ist noch lange nicht für dich aktuell . . . Und so verdunstet die Vorstellung vom Himmel bis zur Parfümreklame mit attraktiven Engeln auf duftigen Wolken oder bis zum Himmelswitz , der manchmal ja ganz gut ist , wie der vom Bayern , der sich <sup>mitten</sup> ~~unter~~ in den Hallelujakonzerten nach dem Hofbräuhaus sehnt . . . Es gibt viele Gründe , den Gedanken an den Himmel zu verscheuchen oder zu verdrängen .

Aber heute feiern wir Himmelfahrt . die Seine und die unsere . Und wir brauchen einen Engel , der uns auffordert , doch einmal ein wenig zum Himmel aufzuschauen , und der uns die Optik unseres auf Vordergrund fixierten Herzens behutsam dorthin dreht , wo der liegende Achter "unendlich" anzeigt . Denn die frohe Botschaft weiß nichts von einem verdrängten Himmel . Ihr Inhalt ist der sich zum Menschen neigende Himmel . Das ist doch das Wesen des Erlöstseins : Die Überzeugung , daß die ewige Liebe in unsere armselige menschliche Existenz hereinbricht . Der Psalm 144 skizziert diesen Grundgedanken mit den Worten : " Herr , neig deinen Himmel und steig herab . . . " . Und mit Jesaja haben wir im Advent gesungen : " Tauet , ihr Himmel , von oben " . Im Buch der Weisheit steht das prophetische Wort : " Als alle Dinge in der Mitte des Schweigens waren und als die Nacht in der Mitte hielt ihre Bahn , da schwang sich dein allmächtiges Wort vom Himmel auf die Erde " . Daniel schaut in einer Vision : " Da kam auf den Wolken des Himmels einer wie ein Menschensohn " . Und der Menschensohn selbst ? Jesus sagt im Gespräch mit Nikodemus (Joh 3) " Niemand ist in den Himmel hinaufgestiegen außer dem , der vom Himmel herabgestiegen ist . " Und wir müssen bei all dem bedenken , daß in der spätjüdischen Sprache das Wort "Himmel" sehr oft nur eine verhüllende Chiffre für "Gott" ist . Es ist also so : In Jesus Christus neigt sich der Himmel zur Erde .

Aber es bleibt nicht bei dem sich neigenden Himmel . Wir stehen vor der geheimnisvollen Wirklichkeit eines in uns eindringenden , eines verinnerlichteten Himmels . Wie hat doch Jesus gesagt ? " Wir ( Vater , Sohn und Geist ) werden kommen und Wohnung bei ihm nehmen " (Joh 14,23) . Das ist eine testamentarische Verheißung in den Abschiedsreden . Und wenn du jetzt bei dieser heiligen Messe die hl. Kommunion empfangst , dann ist das doch nicht nur eine flüchtige Begegnung , eine periphere Bekanntschaft , ein kurzes Grüßen im Vorbeigehen . Wie hat der Herr gesagt ? " Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt , der bleibt in mir und ich bleibe in ihm . . . " Der Himmel ist also in uns .

In meinem fragwürdigen , von vielen Dunkelheiten belasteten Herzen wohnt die Herrlichkeit Tür an Tür .Zum Himmel braucht es keine Reise durch Lichtjahrilliarden , Galaxien und Kasaren , mit den Raketenstufen von Spekulation und Phantasie , die die Wirklichkeit doch nie erreichen. Deus nobiscum est . Gott ist mit uns , bei uns , in uns . Der Himmel ist schon da .

Und beim Tod ? Beim Sterben wird nur der Vorhang unseres beschränkten Erkennens und mühsamen Glaubens beiseitegerissen . Bis dort hin, liebe Freunde, tragen wir im Herzen den erhofften Himmel . Das ist der Punkt , wo Worte und Gedanken versagen. Aber erlauben sie bitte , daß ich jetzt die Szene wechsle , nicht das Thema . Wir feiern ja auch das Patrozinium des heiligen Johannes Nepomuk . In der letzten Epistula ist das grausame Martyrium geschildert worden , das auf der Karlsbrücke in Prag sein Ende fand. Seit dem Sterben des Stephanus in der Apostelgeschichte , der zusammenbrechend den Himmel offen sah , ist es wohl heilsam, sich bei der Himmelssuche an Märtyrer zu erinnern .

Mir ist eine jähe Erinnerung aufgeblitzt. Vor 62 Jahren stand ich als Soldat zum erstenmal auf der Karlsbrücke , wohl einer der schönsten Brücken der Welt . Es war ein wunderbarer Herbstabend . Die Sonne stand schon tief im Westen und übergießte die Brücke , die ganze Kleinseite mit Veitsdom , Hradschin und den vielen Türmen und Dächern mit einem goldenen Licht durch das Tor des wunderbaren gotischen Torturms drang das Gegenlicht. Und bei diesem Anblick der goldenen Stadt , an der Stelle des Martyriums unseres Brückenheiligen, ist mir damals ein Gedicht von Eichendorff in den Sinn gekommen , das wir im Gymnasium einmal gehört hatten : das Lied vom Sterben des Soldaten . Eichendorff hat Prag gekannt und geliebt , und er muß fast dieses Bild oder ein ähnliches vor sich gehabt haben :

Und wenn es einst dunkelt ,  
der Erd' bin ich satt - ,  
durchs Abendrot funkelt  
eine prächtige Stadt .  
Von den goldenen Türmen  
singet der Chor.  
Wir aber stürmen  
das himmlische Tor ;

So ist das mit dem verdrängten , dem sich neigenden , dem verinnerlichten und dem erhofften Himmel . Und in diesem Sinne wollen wir heute unser erdverliebttes Herz einmal zu einer Himmelfahrt einladen .